

Wirtschaftslage Mittelstand in Österreich

■ Herbst 2006

Eine Untersuchung
der Creditreform
Wirtschaftsforschung


Creditreform

INHALT

SEITE

1	Einführung	1
2	Die aktuelle Geschäftslage des Mittelstandes im Herbst 2006	1
	2.1 Geschäftslage	1
	2.2 Umsatzentwicklung	3
	2.3 Personalsituation im Mittelstand	4
	2.4 Ertragslage	6
3	Erwartungen des Mittelstandes	7
	3.1 Umsatzerwartungen	7
	3.2 Entwicklung des Arbeitsmarktes	9
	3.3 Ertragserwartungen	10
	3.4 Investitionen	12
4	Liquiditäts- und Finanzsituation	13
	4.1 Zahlungsweise der Kunden des Mittelstandes	13
	4.2 Forderungsverluste	15
	4.3 Mittelstand und Insolvenzen	16
5	Wirtschaftspolitisches Umfeld	18
	Wettbewerbsfähigkeit	18
6	Zusammenfassung	19
7	Basis der Untersuchung	22
	7.1 Begriffsbestimmung	22
	7.2 Untersuchungsbreite	22
	7.3 Struktur der Unternehmen nach Rechtsform	24
	7.4 Sitz des Unternehmens	24
	7.5 Betriebsgrößenordnung	25

■ 1 Einführung

Das WiFO schätzt die Wirtschaftsentwicklung für Österreich im Oktober deutlich günstiger ein als noch im Juni 2006. Die Wachstumsrate wird für 2006 um 0,5 Prozentpunkte auf 3,1 Prozent angehoben. Für 2007 rechnen die Experten mit einem Wachstum von 2,5 Prozent. Wichtigste Säule des Aufschwungs bilde der Warenexport, der in diesem Jahr um 10 Prozent wachse. Begünstigt wird diese Entwicklung in der Ausfuhr durch die Vorzieheffekte in Deutschland vor der Anhebung der Mehrwertsteuer Anfang 2007.

Auch die Österreichische Nationalbank (OeNB) gibt sich optimistisch: Die Ende des Jahres noch zögerliche Übertragung der außenwirtschaftlichen Impulse auf die Inlandsnachfrage hat mittlerweile eingesetzt. Alle Indikatoren deuten auf ein starkes, selbsttragendes Wachstum im zweiten Halbjahr hin.

Inwieweit der österreichische Mittelstand den Aufschwung mit trägt, ist Gegenstand der vorliegenden Analyse, die auf einer Befragung beruht, die Ende Oktober 2006 bei gut 1.700 Unternehmen durchgeführt wurde.

■ 2 Die aktuelle Geschäftslage des Mittelstandes im Herbst 2006

2.1 Geschäftslage

Die befragten Unternehmen in Österreich beurteilen ihre aktuelle Geschäftslage deutlich besser als im Herbst des vergangenen Jahres: Mehr als die Hälfte der Betriebe (54,3 Prozent) vergibt heuer die Noten sehr gut und gut (Vorjahr: 46,1 Prozent). Und nur noch 6,2 Prozent urteilen mit mangelhaft oder ungenügend. Im Herbst 2005 waren es knapp doppelt so viele (11,9 Prozent).

Auch in Deutschland haben sich die Aussagen zur aktuellen Geschäftslage deutlich positiv entwickelt: 43,1 Prozent der Befragten schätzen ihre aktuelle Lage mit sehr gut oder gut ein (Vorjahr: 30,6 Prozent) und

Beurteilungen hellen sich weiter auf

nur noch 4,8 Prozent urteilen mit mangelhaft oder ungenügend (Vorjahr: 10,1 Prozent).

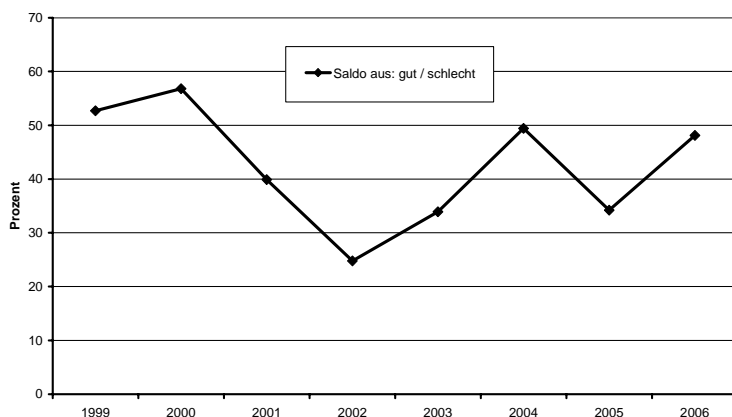
Tab. 1: Geschäftslage

■	sehr gut und gut	befriedigend und ausreichend	mangelhaft und ungenügend
Verarb. Gewerbe	52,4 (42,5)	44,0 (44,6)	3,6 (9,9)
Bau	54,8 (49,5)	37,3 (41,4)	7,8 (9,1)
Handel	50,3 (41,6)	39,3 (40,1)	10,4 (17,7)
Dienstleistungen	62,1 (51,2)	33,2 (34,2)	4,7 (10,8)
Gesamt	54,3 (46,1)	39,4 (40,8)	6,2 (11,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Am deutlichsten zugelegt haben die Betriebe aus dem Dienstleistungssektor: Mittlerweile beurteilen 62,1 Prozent der Befragten dieser Branche ihre Geschäftslage mit sehr gut oder gut, was einem Anstieg von 10,9 Prozentpunkten im Jahresverlauf entspricht. Mit mangelhaft und ungenügend votieren nur noch 4,7 Prozent – im letzten Herbst waren es mehr als doppelt so viele, nämlich 10,8 Prozent. Diese guten Ergebnisse werden auch durch das „Mozart-Jahr“ bestimmt worden sein, das Österreich in diesem Jahr feiert und mit einem deutlichen Plus im Beherbergungs- und Gaststättenwesen verbunden ist.

Grafik 1: Aktuelle Geschäftslage des Mittelstandes in Österreich (Herbst)



Der Saldo der aktuellen Geschäftslage legte nach einem deutlichen Rückgang im Herbst 2002 in den beiden darauffolgenden Jahren zu, fiel aber im Herbst 2005 erneut von 49,4 Prozent auf 34,2 Prozent ab.

Aktuell ist wieder ein Anstieg um 13,9 Prozentpunkte auf 48,1 Prozent zu verzeichnen.

2.2 Umsatzentwicklung

Anders als die Aussagen zur Geschäftsentwicklung, die immer auch ein Stimmungsbild zeigen, beruhen die Angaben zur Umsatz- und Ertragssituation auf realen betrieblichen Fakten und spiegeln damit die tatsächliche Lage der Unternehmen wider. 47,4 Prozent der Betriebe in Österreich konnten innerhalb der letzten sechs Monate mehr umsetzen – das entspricht einem Anstieg um 10,9 Prozentpunkte im Jahresverlauf. Sinkende Umsätze mussten 12,8 Prozent verkraften – 7,0 Prozentpunkte weniger als im letzten Herbst.

Fast die Hälfte registriert Umsatzsteigerungen

Tab. 2: Umsatzentwicklung

■	gestiegen	gleich	gesunken
Verarb. Gewerbe	51,6 (36,7)	37,3 (43,8)	10,5 (18,6)
Bau	41,2 (32,8)	44,8 (49,8)	14,0 (17,4)
Handel	49,3 (37,7)	34,3 (40,1)	16,4 (22,2)
Dienstleistungen	43,3 (37,7)	44,7 (37,5)	12,1 (21,0)
Gesamt	47,4 (36,5)	39,5 (42,6)	12,8 (19,8)

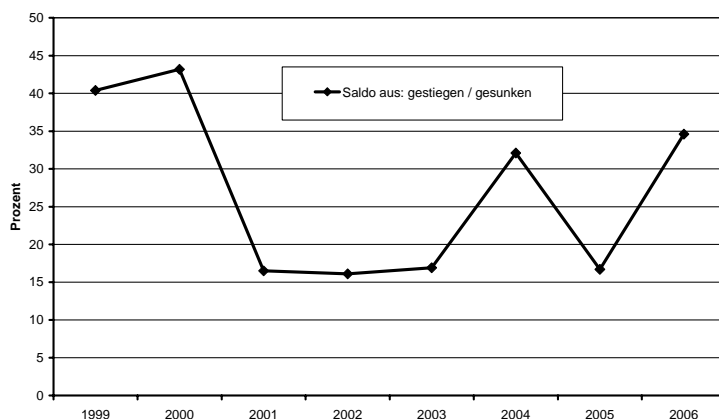
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

In sämtlichen Hauptwirtschaftsbereichen haben sich die Umsatzergebnisse verbessert. Insbesondere das Verarbeitende Gewerbe verweist auf gestiegene Umsätze: Um 14,9 Prozentpunkte stieg der Anteil der Unternehmen an, die mehr Umsatz erwirtschafteten als noch vor einem Jahr. Im letzten Jahr gaben 36,7 Prozent der befragten Unternehmer des Verarbeitenden Gewerbes an, Umsatzsteigerungen erzielt zu haben, aktuell sind es 51,6 Prozent. Und nur noch jedes zehnte Unternehmen musste Umsatzeinbrüche hinnehmen (10,5 Prozent) – im Vergleich zu 18,6 Prozent im Herbst 2005. Im Gefolge des Exportbooms verstärkte sich die Industriedynamik in Österreich: Im zweiten Quartal 2006 übertraf die Wertschöpfung der Sachgüterproduktion das Niveau des Vorquartals um gut 2 Prozent.

Wie sehr Stimmung und Lage auseinanderfallen können, zeigen die Umsatzergebnisse der Dienstleistungsbranche: Zwar sind auch hier Verbesserungen zu konstatieren – die Ergebnisse bleiben jedoch deutlich hinter dem zurück, was aufgrund der guten Geschäftslage hätte erwartet werden dürfen. Auf gestiegene Umsätze verweisen aktuell 43,3 Prozent der Dienstleistungsunternehmen – das entspricht einem Anstieg von 5,6 Prozentpunkten (Geschäftslage sehr gut und gut: 62,1 Prozent).

Dienstleister: Stimmung besser als Lage

Grafik 2: Umsatzentwicklung des Mittelstandes in Österreich (Herbst)



Den besten Umsatzsaldo der vergangenen zehn Jahre markiert das Jahr 2000. Damals lag der Saldo aus gestiegenen und rückläufigen Umsätzen bei 43,2 Prozent. Es folgte ein Absturz auf 16,5 Prozent und eine horizontale Bewegung bis zum Jahr 2004. Damals stieg der Saldo im Jahresverlauf auf 32,1 Prozent. Doch schon der Herbst 2005 war von Ernüchterung geprägt: Der Umsatzsaldo fiel erneut auf 16,7 Prozent. Aktuell liegt die Saldenkennziffer bei 34,6 Prozent.

2.3 Personalsituation im Mittelstand

Der Mittelstand in Österreich stellt wieder mehr ein: 30,2 Prozent der Unternehmen haben im vergangenen halben Jahr ihren Personalbestand aufgestockt – das sind 9 Prozentpunkte mehr als im Herbst 2005. Von Mitarbeitern trennen mussten sich aktuell 14,8 Prozent der Befragten – im letzten Herbst waren es noch 18,6 Prozent.

Per Ende August 2006 gab es einen Rückgang der Arbeitslosen in Österreich um 18.475 Personen oder 8,4 Prozentpunkte im Jahresverlauf auf 200.802 Personen. Die Arbeitslosenquote nach Eurostat-Berechnungen betrug im August 4,8 Prozent. Erfreulich sei, so Wirtschafts- und Arbeitsminister Barstenstein, insbesondere die Tatsache, dass 60 Prozent der Personen aus Bildungsprogrammen anschließend einen neuen Arbeitsplatz gefunden hätten. Auch wenn es eine Binsenweisheit sei, so der Minister, „Qualifikation ist das beste Mittel, um am Arbeitsmarkt erfolgreich zu sein.“

Tab. 3: Personalbestand

■	aufgestockt	unverändert	verkleinert
Verarb. Gewerbe	29,5 (21,0)	54,5 (58,8)	15,9 (19,2)
Bau	25,6 (28,2)	61,7 (61,7)	12,7 (10,1)
Handel	30,8 (13,1)	55,7 (61,6)	13,4 (25,4)
Dienstleistungen	34,6 (24,8)	49,4 (54,7)	16,0 (16,7)
Gesamt	30,2 (21,2)	55,0 (59,1)	14,8 (18,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

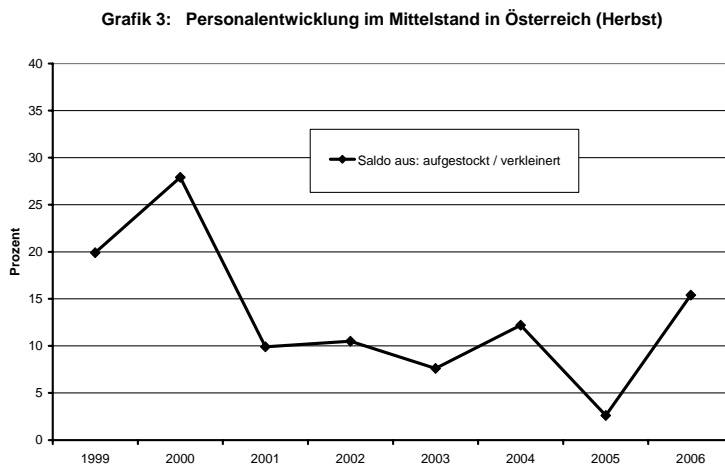
Als Jobmotor erweist sich insbesondere die Dienstleistungsbranche: Mehr als ein Drittel (34,6 Prozent; Vorjahr: 24,8 Prozent) der Befragten dieses Hauptwirtschaftsbereiches konnten im vergangenen halben Jahr mehr Personal einstellen, und nur noch 16,0 Prozent (Vorjahr: 16,7 Prozent) haben ihren Personalbestand verkleinert. Zu beachten ist dabei, dass Österreich – nach Finnland – das Land mit der zweithöchsten Saisonarbeitslosigkeit ist. Insbesondere im Dienstleistungsbereich werden viele befristete Stellen geschaffen, die am Ende der Hochsaison wieder gestrichen werden.

Den deutlichsten Sprung in punkto Personalbestand vollzogen aber die Unternehmen aus dem Handel. Der Personalsaldo dieser Branche stieg im Jahresverlauf von minus 12,3 Prozent auf jetzt plus 17,4 Prozentpunkte.

Hinter diesen günstigen Entwicklungen zurück bleiben einzig die Baubetriebe: Hier sank der Anteil der Unter-

Bau kann positiver Personalentwicklung nicht folgen

nehmen, die mehr Personal einstellen konnten, von 28,2 auf 25,6 Prozent. Und die Zahl der Unternehmen, die ihren Personalbestand verkleinern mussten, stieg um 2,6 Prozentpunkte auf 12,7 Prozent.



Der Saldo des Personalbestandes liegt heuer zum ersten Mal seit fünf Jahren wieder über der 15 Prozentmarke, nämlich bei 15,4 Prozent (Vorjahr: 2,6 Prozent). An das Rekordergebnis aus dem Jahr 2000, bei dem der Saldo auf ganze 27,9 Prozent kletterte, kann hingegen noch nicht herangereicht werden.

2.4 Ertragslage

Ebenso wie die Umsatzsituation hat sich auch die Ertragslage deutlich positiv entwickelt: Konnte im Herbst 2005 nur jedes fünfte Unternehmen (20,6 Prozent) steigende Erträge melden, sind es aktuell schon 29,7 Prozent. Und nur noch 23,7 Prozent mussten weniger Gewinn hinnehmen – das entspricht einem Rückgang von 9,6 Prozentpunkten im Jahresverlauf.

Tab. 4 : Ertragslage

■	steigend	gleich geblieben	sinkend
Verarb. Gewerbe	34,7 (21,6)	43,1 (43,3)	21,1 (32,9)
Bau	19,8 (18,5)	50,3 (48,1)	28,9 (33,4)
Handel	32,3 (15,3)	45,0 (49,8)	22,6 (35,0)
Dienstleistungen	26,1 (26,1)	48,9 (37,2)	25,0 (32,1)
Gesamt	29,7 (20,6)	46,1 (44,3)	23,7 (33,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Ebenso wie bei der Personalsituation haben auch bei der Ertragslage die Handelsbetriebe den größten Sprung vollzogen: Konnten im Herbst 2005 nur 15,3 Prozent auf steigende Gewinne blicken, sind es aktuell mehr als doppelt so viele, nämlich 32,3 Prozent. Ertragseinbrüche haben demgegenüber nur noch 22,6 Prozent hinzunehmen – im Jahr zuvor waren es noch 35,0 Prozent. So stieg der „Ertragssaldo“ im Handel von minus 19,7 auf 9,7 Prozent.

Insbesondere im Einzelhandel kann man auf gestiegene Erträge verweisen: 34,9 Prozent der Befragten geben an, mehr Gewinn erzielt zu haben. Nach Angaben der KMU Forschung Austria verzeichnete der Einzelhandel im ersten Halbjahr 2006 ein nominelles Umsatzplus von 1,2 Prozent (real 1,0 Prozent). Die Verkaufspreise lagen im ersten Halbjahr mit durchschnittlich 0,5 Prozent knapp über dem Wert des Vorjahreshalbjahres. Real bedeutet das für den Einzelhandel eine Erlössteigerung von 0,7 Prozent.

Deutlich zurückhaltend wird die Ertragslage im Baugewerbe beschrieben: Gegenüber dem Vorjahr gibt es zwar eine leichte Verbesserung – im Vergleich zur Situation in anderen Wirtschaftsbereichen steht man allerdings weit zurück.

Konsum treibt Erträge

■ 3 **Erwartungen des Mittelstandes**

3.1 Umsatzerwartungen

Ebenso wie die Angaben zur aktuellen konjunkturellen Lage, weisen auch die Zukunftsaussichten deutlich nach oben: 37,6 Prozent (Vorjahr: 25,7 Prozent) der Betriebe in Österreich erwarten für das kommende Halbjahr steigende Umsätze. Sinkende befürchten nur noch 16,1 Prozent der Befragten (Vorjahr: 17,4 Prozent). Zum Vergleich: Im letzten Frühjahr erwarteten 25,7 Prozent steigende Umsätze; tatsächlich können jedoch heuer deutlich mehr, nämlich 47,4 Prozent, auf gestiegene Umsätze verweisen.

Tab. 5: Entwicklung der Umsätze im nächsten Halbjahr

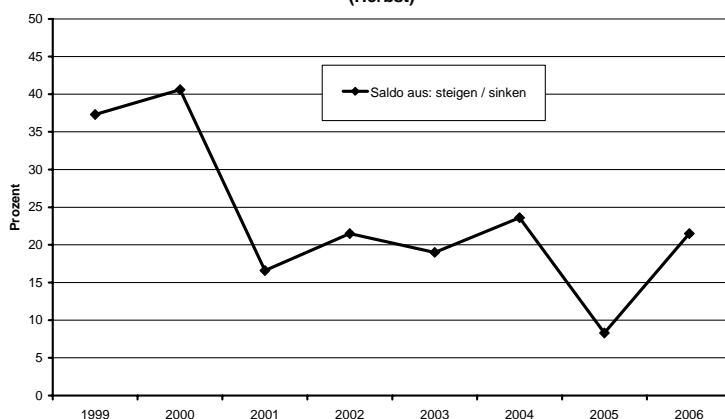
■	steigen	gleich bleiben	sinken
Verarb. Gewerbe	37,8 (23,2)	47,5 (56,4)	14,7 (20,0)
Bau	16,6 (13,6)	59,1 (66,2)	24,4 (20,2)
Handel	52,0 (31,3)	34,1 (53,7)	13,9 (15,0)
Dienstleistungen	39,3 (33,4)	45,8 (50,1)	14,0 (13,5)
Gesamt	37,6 (25,7)	46,1 (56,0)	16,1 (17,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

So positive wie die Angaben zur aktuellen Ertragssituation fallen auch die Umsatzerwartungen der Händler aus: Mehr als die Hälfte aller Befragten dieses Hauptwirtschaftsbereiches (52,0 Prozent) werden mehr umsetzen als innerhalb der vergangenen sechs Monate – rückläufige Umsätze befürchten dagegen nur noch 13,9 Prozent, was einem Rückgang von 1,1 Prozentpunkten entspricht.

Nur im Bau teilt man den Optimismus nicht: Weniger als die Hälfte des Branchendurchschnitts aller Wirtschaftsbereiche (37,6 Prozent) kann im Bau Umsatzsteigerungen ausmachen (16,6 Prozent).

Grafik 4: Zukünftige Umsatzentwicklung im Mittelstand in Österreich (Herbst)



Der Saldo der zukünftigen Umsatzentwicklung kletterte im Jahresverlauf vom historischen Tiefstand von 8,3 Prozent auf 21,5 Prozent. Das All-time-high markiert aber nach wie vor das Jahr 2000, als der Saldo bislang zum einzigen Mal über der 40-Prozentmarke lag (40,6 Prozent).

3.2 Entwicklung des Arbeitsmarktes

Auch im kommenden halben Jahr werden Österreichs mittelständische Unternehmen vermehrt Personal einstellen können: 18,7 Prozent planen, ihren Personalbestand aufzustocken – das sind 6,3 Prozentpunkte mehr als noch vor einem Jahr. Sich von Mitarbeitern trennen müssen nur noch 17,2 Prozent, im Vergleich zu 19,9 Prozent im letzten Herbst.

Tab. 6: Personalentwicklung im nächsten Halbjahr

■	aufstocken	unverändert	verkleinern
Verarb. Gewerbe	16,4 (10,8)	64,8 (69,5)	18,1 (19,7)
Bau	8,8 (3,8)	63,0 (61,3)	28,2 (33,8)
Handel	21,9 (14,0)	65,9 (70,4)	11,2 (15,0)
Dienstleistungen	27,8 (20,2)	59,3 (60,4)	12,9 (15,1)
Gesamt	18,7 (12,4)	63,6 (66,4)	17,2 (19,9)

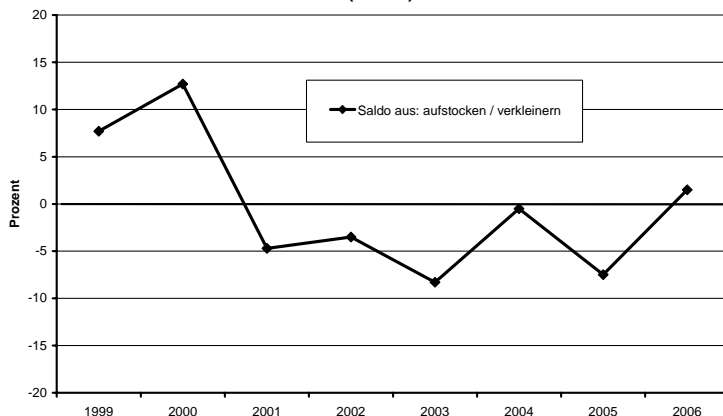
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Mittelstand will einstellen

Neue Arbeitsplätze wird es insbesondere bei den Dienstleistungsbetrieben geben. Hier planen 27,8 Prozent Neueinstellungen, das entspricht einer Zunahme von 7,6 Prozentpunkten. 12,9 Prozent werden dagegen ihren Mitarbeiterstab verkleinern – 2,2 Prozentpunkte weniger als noch im Herbst 2005.

Der Bau liegt mit 8,8 Prozent Personalaufstockungen deutlich hinter den anderen Hauptwirtschaftsbereichen, allerdings sind auch hier Verbesserungen zu konstatieren, im letzten Jahr sahen sich nur 3,8 Prozent der Baubetriebe in der Lage, Neueinstellungen vorzunehmen. Insbesondere der Tiefbau in Österreich verzeichnet hohe Auftragszuwächse, die Flaute im Wohnungsbau hingegen bremst die Entwicklung.

Grafik 5: Zukünftige Personalentwicklung im Mittelstand in Österreich (Herbst)



Schwarze Zahlen beim Personal

Die Langzeitgrafik verdeutlicht die Verbesserungen in der künftigen Personalentwicklung. Zum ersten Mal seit dem Jahr 2000 kommt der Saldo der Personalentwicklung wieder aus dem roten Bereich und liegt aktuell bei 1,5 Prozent. Mit einem positiven Vorzeichen versehen war der Saldo bislang nur in den Jahren 1998 bis 2000.

In Deutschland liegt der Saldo der künftigen Personalentwicklung im Herbst 2006 zum ersten Mal seit zehn Jahren im positiven Bereich. Tiefstwerte erreichte die Saldenkennziffer in den Jahren 1997 (minus 21,5 Prozent) und 2002 (minus 18,3 Prozent). Seit dieser Zeit steigt sie konstant an – und erreicht im Jahr 2006 ihren (vorläufigen) Höhepunkt bei 3,9 Prozent.

3.3 Ertragserwartungen

Im Herbst 2005 erwartete jedes vierte österreichische Unternehmen (25,3 Prozent) steigende Erträge. Mittlerweile stieg die Zahl der „Ertragsoptimisten“ auf 39,0 Prozent an. Ertragseinbußen fürchten nur noch 18,1 Prozent, was einem deutlichen Rückgang von 10,4 Prozentpunkten entspricht.

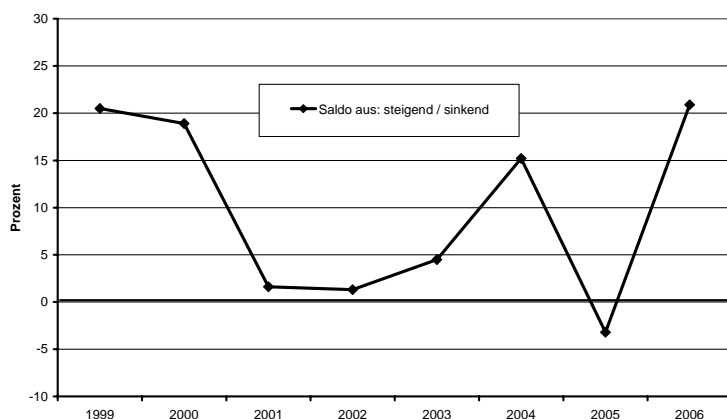
Tab. 7: Voraussichtliche Erträge

■	steigend	gleich- bleibend	sinkend
Verarb. Gewerbe	40,2 (25,0)	42,7 (46,5)	17,2 (26,7)
Bau	21,4 (17,1)	61,4 (50,5)	17,2 (31,4)
Handel	45,3 (24,6)	35,3 (45,1)	19,4 (30,3)
Dienstleistungen	44,9 (33,2)	34,8 (35,6)	19,1 (27,8)
Gesamt	39,0 (25,3)	42,7 (44,5)	18,1 (28,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Anders als noch im vergangenen Herbst verzeichnet keiner der vier Hauptwirtschaftsbereiche einen negativen Saldo. Selbst das Baugewerbe, das mit den überdurchschnittlichen Ergebnissen der anderen Bereiche noch nicht Schritt halten kann, schafft den Sprung aus der Negativzone. Waren es im letzten Jahr noch 17,1 Prozent der Baubetriebe, die mehr Erträge erhofften, aber 31,4 Prozent die Gewinneinbrüche befürchteten, will heuer schon jeder fünfte Baubetrieb (21,4 Prozent) mehr Gewinn erwirtschaften, und nur noch 17,2 Prozent rechnen mit rückläufigen Erträgen. Das bedeutet für den Bau-Saldo einen Sprung von minus 14,3 auf plus 4,2 Prozent.

Grafik 6: Zukünftige Ertragslage im Mittelstand in Österreich (Herbst)



Der Saldo der künftigen Ertragslage zeigt gerade innerhalb der letzten drei Jahre deutliche Ausschläge: Im Herbst 2004 lag er bei guten 15,2 Prozent, fiel dann im vergangenen Jahr auf minus 3,2 Prozent ab um aktuell über die 20-Prozentmarke zu klettern (20,9 Prozent). Bleibt zu hoffen, dass wir im nächsten Herbst

nicht wieder einen negativen Saldo kommentieren müssen.

3.4 Investitionen

Wie schon bei den Aussagen der aktuellen und künftigen Lage zu vermuten war, stieg auch die Investitionsbereitschaft im Mittelstand an. Zwar kann noch nicht an die guten Ergebnisse der Zeit um die Jahrtausendwende angeknüpft werden, dennoch zeigen sich mehr als die Hälfte der österreichischen Unternehmen investitionsbereit (56,0 Prozent im Vergleich zu 49,9 Prozent im Jahr 2005).

Zum Vergleich: Die von Creditreform befragten 4.000 Unternehmen in Deutschland gaben nur zu 42,8 Prozent an, im kommenden halben Jahr Investitionen tätigen zu wollen, das entspricht einem moderaten Anstieg von 1,0 Prozentpunkten. Immer noch die Mehrheit – 56,1 Prozent (Vorjahr: 57,4 Prozent) – sieht sich zu Investitionen nicht imstande.

Flaute Investitionslage in Deutschland

Tab. 8: Investitionsbereitschaft im Mittelstand in Österreich in den letzten zehn Jahren

■	1997	58,6
	1998	65,5
	1999	60,2
	2000	66,3
	2001	59,3
	2002	57,5
	2003	55,7
	2004	62,1
	2005	49,9
	2006	56,0

Angaben in % der Befragten

Am investitionsfreudigsten zeigen sich die Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes: 61,4 Prozent wollen innerhalb des nächsten halben Jahres investieren. Der Einzelhandel dagegen gibt sich noch abwartend: Nur 42,0 Prozent sehen sich in der Lage, Investitionen zu tätigen.

Wie auch schon im letzten Herbst werden die Investitionen vornehmlich für den Ersatz alter Anlagen und Maschinen benötigt: 56,3 Prozent der investitionswilligen Betriebe investieren in den Ersatz (Vorjahr: 59,0 Prozent). Erfreulich ist hingegen, dass die Erweiterungsinvestitionen zulegen konnten, und zwar von 45,9 Prozent im letzten Herbst auf heuer 49,3 Prozent. Rationalisieren wollen hingegen 28,8 Prozent im Vergleich zu 29,9 Prozent im Herbst 2005.

■ 4 Liquiditäts- und Finanzsituation

4.1 Zahlungsweise der Kunden des Mittelstandes

Das Zahlungsverhalten der Kunden des österreichischen Mittelstandes hat sich im Gegensatz zur konjunkturellen Situation nicht verbessert. Weniger Betriebe als noch vor einem Jahr – nämlich 53,6 Prozent im Vergleich zu 54,4 Prozent aus dem Jahr 2005 – erhalten ihre Rechnungen fristgerecht innerhalb von 30 Tagen beglichen. Und mehr Kunden lassen sich mit dem Bezahlen mehr als 90 Tage Zeit (5,4 Prozent im Herbst 2006; Vorjahr: 4,4 Prozent).

Tab. 9: Zahlungsziele der Kunden des Mittelstandes

■	bis 30 Tage	bis 60 Tage	bis 90 Tage	über 90 Tage
Verarb. Gew.	51,2 (48,3)	27,9 (33,7)	13,1 (10,0)	4,3 (5,2)
Bau	52,2 (54,7)	25,7 (23,0)	13,4 (14,4)	7,5 (7,4)
Handel	53,5 (56,4)	22,5 (26,9)	12,8 (8,9)	6,4 (2,9)
Dienstleist.	59,1 (62,7)	29,0 (20,5)	5,7 (9,2)	4,2 (2,0)
Gesamt	53,6 (54,4)	26,2 (27,4)	11,5 (10,4)	5,4 (4,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () Vorjahresangaben

Gegen diesen Trend stemmt sich allein das Verarbeitende Gewerbe: Diese Branche ist der einzige Hauptwirtschaftsbereich, der seine Forderungen schneller erhält: 51,2 Prozent der Kunden des Verarbeitenden Gewerbes zahlen pünktlich, und 4,3 Prozent lassen sich mehr als drei Monate Zeit. Vor einem Jahr beglichen nur 48,3 Prozent ihre Rechnung fristgerecht und 5,2 Prozent ließen mehr als 90 Tage verstreichen.

Zahlungsverhalten schwächer

Insbesondere der Handel hat unter schlechter Zahlungsmoral zu leiden: Hier verschlechterte sich der Anteil der fristgerechten Zahlungseingänge um 2,9 Prozentpunkte auf 53,5 Prozent. Und der Anteil der Zahlungen, die erst nach mehr als drei Monaten ihren Empfänger erreicht, stieg im Jahresverlauf um 3,5 Prozentpunkte auf 6,4 Prozent an.

Tab. 10: Zahlungsziele privater Kunden

■	bis 30 Tage	bis 60 Tage	bis 90 Tage	über 90 Tage
Verarb. Gew.	58,7 (59,6)	24,2 (28,4)	8,1 (6,6)	2,2 (0,9)
Bau	74,4 (81,9)	15,9 (12,2)	7,5 (4,9)	0,0 (0,0)
Handel	59,6 (63,3)	18,7 (20,2)	10,2 (7,1)	3,7 (0,7)
Dienstleist.	72,2 (65,8)	22,5 (18,1)	1,7 (6,2)	0,0 (0,8)
Gesamt	64,6 (65,5)	21,0 (21,5)	7,2 (6,3)	1,7 (0,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Unterteilt man das Zahlungsverhalten mittelständischer Kunden danach, ob der Auftragnehmer privat oder im Auftrag der Öffentlichen Hand gehandelt hat, werden große Unterschiede in Bezug auf die pünktliche Zahlung einer offenen Forderung deutlich: Knapp zwei Drittel der privaten Kunden (64,6 Prozent; Vorjahr: 65,5 Prozent) zahlen fristgerecht, aber nur gut ein Drittel (Vorjahr: 37,2 Prozent; Vorjahr: 38,4 Prozent) der öffentlichen.

Auf der anderen Seite lässt sich mehr als jeder zehnte öffentliche Auftraggeber mehr als drei Monate Zeit, ehe er Rechnungen anweist (10,8 Prozent; Vorjahr: 9,6 Prozent). Bei den privaten Kunden sind es lediglich 1,7 Prozent. Auch wenn sich dieser Wert im Jahresverlauf um 1,0 Prozentpunkte nach oben entwickelte, bleiben doch erhebliche Unterschiede in der Qualität der Zahlungsbereitschaft.

Tab. 11: Zahlungsziele öffentlicher Kunden

■	bis 30 Tage	bis 60 Tage	bis 90 Tage	über 90 Tage
Verarb. Gew.	38,9 (31,0)	32,3 (42,0)	21,1 (15,3)	7,6(11,7)
Bau	26,5 (24,3)	37,1 (35,2)	20,2 (25,0)	16,1 (15,6)
Handel	43,1 (46,7)	28,9 (36,2)	17,2 (11,3)	10,9 (5,8)
Dienstleist.	40,0 (57,6)	38,4 (24,5)	11,4 (14,0)	10,2 (3,9)
Gesamt	37,2 (38,4)	34,0 (35,8)	18,0 (16,1)	10,8 (9,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Öffentliche Hand lässt warten

Am schlimmsten ist die Situation am Bau: Nur jeder vierte öffentliche Auftraggeber zahlt fristgerecht (26,5 Prozent; Vorjahr: 24,3 Prozent) und 16,1 Prozent (Vorjahr 15,6 Prozent) lassen sich mehr als drei Monate Zeit.

4.2 Forderungsverluste

Werden Rechnungen endgültig nicht beglichen, müssen sie ausgeklagt werden und belasten die Bilanz eines Unternehmens. Auch für gesunde Unternehmen wird es kritisch, wenn Forderungsausfälle mehr als ein Prozent vom Umsatz ausmachen. Jedes zehnte Unternehmen in Österreich (10,1 Prozent) hat mit Forderungsausfällen in dieser Größenordnung zu kämpfen. Allerdings ist der Wert im Vergleich zum Herbst 2005 leicht rückläufig (2005: 11,3 Prozent).

Tab. 12: Höhe der durchschnittlichen Forderungsverluste im Verhältnis zum Umsatz

■	bis 0,1 %	bis 0,5%	bis 1,0%	über 1,0%
Verarb. Gew.	36,4 (41,2)	25,9 (22,9)	9,4 (10,7)	7,7 (8,7)
Bau	21,1 (23,7)	30,5 (28,9)	21,4 (20,9)	14,0 (21,6)
Handel	46,8 (34,7)	22,9 (32,3)	10,2 (12,1)	11,2 (11,3)
Dienstleist.	35,7 (34,2)	23,9 (23,5)	11,8 (13,5)	10,1 (7,8)
Gesamt	35,9 (35,2)	25,6 (26,2)	12,3 (13,3)	10,1 (11,3)

Angaben in % der Befragten, Rest: keine Forderungsverluste bzw. o. A.
() = Vorjahresangaben

Ähnlich wie bei den verspäteten Zahlungseingängen sind es auch bei den Forderungsausfällen wieder die Baubetriebe, die unter hohen Forderungsausfällen am meisten zu leiden haben. 14,0 Prozent (Vorjahr: 21,6

Prozent) der Unternehmen dieser Branche haben im letzten halben Jahr Forderungsverluste von mehr als einem Prozent im Verhältnis zum Umsatz mit eigenen Mitteln ausgleichen müssen. Rechnet man noch die verspäteten Zahlungen hinzu, wird es für ein so belastetes Unternehmen schwierig, eine gesunde Eigenkapitaldecke aufzubauen, die aber – im Umkehrschluss – gerade bei schleppender Zahlungsmoral und Ausfällen eine wichtige Pufferfunktion zum Ausgleich der Verluste übernehmen könnte.

4.3 Mittelstand und Insolvenzen

Die Insolvenzzahlen der ersten drei Quartale 2006 sind mittlerweile publiziert worden und bieten ein zweigeteiltes Bild: Auf der einen Seite ist ein Rückgang der Unternehmensinsolvenzen zu konstatieren, und zwar von 5.275 Insolvenzen innerhalb der ersten neun Monate 2005 auf nunmehr 5.045 Insolvenzen, was einem Rückgang von 4,4 Prozent im Jahresverlauf entspricht.

Auf der anderen Seite steigen – wie in Deutschland auch – die Insolvenzen von Privatpersonen deutlich um 17,9 Prozent auf 5.623 Betroffene an (Vorjahr: 4.770). Im Gegensatz zu Deutschland ist es österreichischen Schuldner nicht möglich, ohne Eigenaufwendungen den Genuss der Restschuldbefreiung zu erlangen, weshalb die Zahlen insgesamt deutlich geringer als beim Nachbarn im Norden sind. In Deutschland haben im ersten Halbjahr 2006 59.600 Privatpersonen das Verbraucherinsolvenzverfahren beantragt – das entspricht einer Steigerung von 28,8 Prozent. Angesichts von 3,4 Millionen überschuldeten Haushalten ist ein Ende dieser Entwicklung nicht abzusehen.

Immer noch werden mehr als die Hälfte aller beantragten Unternehmensinsolvenzverfahren in Österreich mangels Masse abgelehnt, nämlich 2.805 (Vorjahr: 2.957) im Gegensatz zu 2.240 eröffneten Verfahren (Vorjahr: 2.318). Im Falle der Ablehnung mangels Masse kommt es zu keiner Gläubigerbefriedigung. Das Verfahren zur Verteilung der Insolvenzmasse wird gar nicht erst angestrengt, weil die vorhandene Vermö-

gensmasse noch nicht einmal zur Deckung der Gerichtskosten ausreicht. Gläubiger gehen also leer aus.

Erfreulich ist hingegen, dass die Zahl der Ausgleiche ansteigt, und zwar um ganze 29,3 Prozent auf 75 Ausgleiche im Vergleich zu 58 aus dem vergangenen Jahr. Immer noch eine verschwindend geringe Zahl – aber der Trend ist positiv.

Tab. 13: Höhe des Eigenkapitals

■	bis 10%	bis 20%	bis 30%	über 30%
Verarb. Gew.	26,9 (27,3)	23,7 (21,3)	15,7 (18,4)	33,8 (33,0)
Bau	33,6 (39,2)	27,2 (23,9)	14,8 (19,8)	24,5 (17,2)
Handel	30,3 (33,4)	13,2 (18,6)	19,3 (21,4)	37,2 (26,5)
Dienstleist.	27,2 (29,3)	28,7 (21,3)	15,8 (24,4)	28,4 (25,0)
Gesamt	29,0 (31,2)	22,9 (21,1)	16,4 (20,7)	31,8 (27,1)

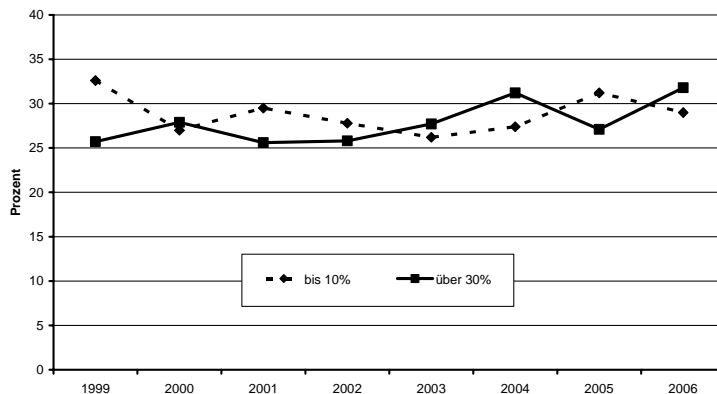
Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

Die Eigenkapitalsituation der österreichischen Mittelständler hat sich verbessert: Waren im vergangenen Herbst nur 27,1 Prozent der Unternehmen ausreichend (das heißt mehr als 30 Prozent Eigenkapital im Verhältnis zur Bilanzsumme) mit Eigenkapital versorgt, so stieg der Anteil binnen Jahresfrist um 4,7 Prozentpunkte auf 31,8 Prozent an. Die Zahl der unterkapitalisierten Betriebe schrumpfte demgegenüber um 2,2 Prozentpunkte auf 29,0 Prozent.

Die positive Entwicklung zieht sich durch alle Hauptwirtschaftsbereiche, am deutlichsten konnten – parallel zur guten Umsatz und Ertragssituation – die Unternehmen aus dem Handel zulegen. Waren vor einem Jahr nur 26,5 Prozent der Handelsbetriebe ausreichend mit Eigenkapital versorgt, sind es aktuell schon 37,2 Prozent, was einem Zuwachs um 10,7 Prozentpunkte entspricht.

Immerhin: Eigenkapital hat sich verbessert

**Grafik 7: Eigenkapitalausstattung des Mittelstandes in Österreich (Herbst)
im Verhältnis zur Bilanzsumme**



■ 5 Wirtschaftspolitisches Umfeld Wettbewerbsfähigkeit

Politischen Wahlen wohnt immer auch die Chance auf Neubeginn und Veränderung inne. Creditreform wollte wissen, was aus unternehmerischer Sicht getan werden könnte, um die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen am Standort Österreich zu steigern.

Ganz oben auf der Wunschliste und mit deutlichem Abstand zu den anderen Antworten steht für die Unternehmer die Senkung der Lohnnebenkosten. 81,7 Prozent der Befragten halten diese Maßnahme zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Unternehmen für sehr wichtig.

Auf Platz zwei rangiert die Verbesserung der steuerlichen Förderung der Eigenkapitalbildung mit 67,0 Prozent. Wie gesehen, hat sich die Eigenkapitalausstattung im Mittelstand gebessert – dennoch gibt es immer noch viel zu tun, um Unternehmen bei der Bildung von Eigenkapital zu unterstützen und sie krisensicher zu machen.

59,8 Prozent halten die Wiedereinführung der Investitionsbegünstigung für sehr wichtig, um die Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Die Investitionsbegünstigungen waren zum 1. Jänner 2005 abgeschafft worden, was insbesondere die KMU in Österreich belastete.

Tab. 14: Wichtigste Maßnahmen zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit

■	Senkung der Lohnnebenkosten	81,7
	Verbesserung der steuerlichen Förderung der Eigenkapitalbildung	67,0
	Wiedereinführung von Investitionsbegünstigungen	59,8
	zusätzliche Steuerermäßigungen für die Unternehmensnachfolge bei der Erbschafts- und Schenkungssteuer	57,0
	Abschaffung der Gebühren für Darlehens-, Kredit- und Mietverträge	53,8

Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich

Eine zusätzliche Steuerermäßigung für die Unternehmensnachfolge bei der Erbschafts- und Schenkungssteuer fordern immerhin noch 57,0 Prozent der Befragten. 53,8 Prozent erachten die Abschaffung der Gebühren für Darlehens-, Kredit- und Mietverträge als sehr wichtig zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit. Die Senkung der Einkommenssteuerbelastung für mittlere Einkommen fordern dagegen etwas weniger als die Hälfte der Befragten (48,7 Prozent) und eine Senkung des Einkommenssteuerspitzensatzes nur 38,2 Prozent. Für eine weitere Senkung (35,3 Prozent), beziehungsweise Abschaffung (37,9 Prozent) der Körperschaftssteuer votieren hingegen deutlich weniger Unternehmer.

Die hohe Belastung der Arbeitskosten durch die Lohnnebenkosten sollte jetzt ganz oben auf der Agenda stehen. Das ist in Österreich allerdings nicht anders als in den anderen Ländern der Europäischen Union.

■ 6 Zusammenfassung

Ihre aktuelle Geschäftslage beurteilen die befragten 1.700 Betriebe in Österreich positiv: Mehr als die Hälfte der Befragten vergibt heuer gute Noten (54,3 Prozent); im letzten Herbst waren es noch 46,1 Prozent. Die Noten mangelhaft und ungenügend vergeben nur noch 6,2 Prozent der Unternehmen. Im Herbst 2005 waren es knapp doppelt so viele (11,9 Prozent).

Noch deutlicher als die Stimmungslage hat sich der Umsatz im österreichischen Mittelstand verbessert: Die Zahl der Betriebe, die auf steigende Umsätze verweisen können, stieg um ganze 10,9 Prozentpunkte auf 47,4 Prozent. Umsatzeinbußen hatten dagegen nur 12,8 Prozent hinzunehmen. Letztes Jahr war es noch knapp jedes fünfte Unternehmen (19,8 Prozent). Die guten Ergebnisse haben auch Auswirkungen auf die Personalsituation, die Betriebe schaffen zusehends mehr Stellen. 30,2 Prozent gaben in der Befragung an, mehr Personal eingestellt zu haben – das entspricht einem Anstieg um 9 Prozentpunkte. 14,8 Prozent mussten sich von Mitarbeitern trennen – im letzten Herbst waren es noch 18,6 Prozent. Den deutlichsten Sprung in punkto Personalbestand vollzogen die Betriebe aus dem Handel. Der Personalsaldo dieser Branche stieg im Jahresverlauf von minus 12,3 Prozent auf jetzt plus 17,4 Prozent an.

Ebenso wie die Umsatzsituation hat sich auch die Ertragslage sehr positiv entwickelt. Konnte im Herbst 2005 nur jedes fünfte Unternehmen (20,6 Prozent) steigende Erträge melden, sind es heuer schon 29,7 Prozent. Sinkende Gewinne verbuchen aktuell noch 23,7 Prozent der Befragten – im Herbst 2005 waren es noch 33,3 Prozent.

Für das kommende halbe Jahr planen mehr Unternehmen Personalaufstockungen als noch im Herbst 2005. 18,7 Prozent wollen mehr Mitarbeiter einstellen (Vorjahr: 12,4 Prozent), ihren Personalbestand verkleinern wollen nur noch 17,2 Prozent – im letzten Herbst waren es noch 19,9 Prozent. Damit kommt der Saldo der Personalentwicklung erstmals seit dem Jahr 2000 wieder aus dem roten Bereich und steigt auf 1,5 Prozent (Vorjahr: minus 7,5 Prozent).

Im Herbst 2005 erwartete jedes vierte Unternehmen (25,3 Prozent) Ertragssteigerungen innerhalb der kommenden sechs Monate. Heuer sind es schon 39,0 Prozent. Sinkende Gewinne befürchten nur noch 18,1 Prozent. Zum Vergleich: Im Herbst 2005 waren es noch mehr als zehn Prozentpunkte mehr (28,5 Prozent). Im Handel finden sich die meisten Betriebe, die

auf mehr Gewinn setzen: 45,3 Prozent der Unternehmen dieser Branche erwarten steigende Erträge (Vorjahr: 24,6 Prozent), nur noch jedes fünfte Unternehmen (19,4 Prozent) rechnet mit Gewinneinbußen. Vor einem Jahr waren es noch 30,3 Prozent.

Wollten im letzten Jahr nur knapp die Hälfte (49,9 Prozent) der österreichischen Mittelständler Investitionen tätigen, sind es aktuell schon 56,0 Prozent. Nach wie vor werden die Investitionen vornehmlich für den Ersatz alter Maschinen und Anlagen eingesetzt (56,3 Prozent; Vorjahr: 59,0 Prozent). Erfreulich ist hingegen, dass die Erweiterungsinvestitionen zulegen konnten, und zwar von 45,9 Prozent im Herbst 2005 auf jetzt 49,3 Prozent. Rationalisierungen planen demgegenüber 28,8 Prozent im Vergleich zu 29,9 Prozent im vergangenen Jahr.

Obgleich die Bewertungen zur aktuellen und künftigen konjunkturellen Lage deutlich optimistischer ausfallen als noch vor einem Jahr, zahlen die Kunden der befragten Unternehmen langsamer als im Vergleichszeitraum. Wurden im Herbst 2005 noch 54,4 Prozent der Rechnungen pünktlich beglichen, sind es heuer nur noch 53,6 Prozent. Mehr als 90 Tage Zeit lassen sich aktuell 5,4 Prozent – im letzten Herbst war es ein Prozentpunkt weniger.

Abgenommen hat demgegenüber die Zahl der Betriebe, die unter hohen Forderungsverlusten von mehr als einem Prozent im Verhältnis zum Umsatz leiden, und zwar von 11,3 Prozent im letzten Jahr auf jetzt 10,1 Prozent. Nach wie vor hat die Baubranche am meisten unter hohen Forderungsausfällen zu leiden (14,0 Prozent), wenngleich auch hier der Wert deutlich rückläufig ist (2005: 21,6 Prozent).

Die Unternehmensinsolvenzen in Österreich sind – wie in Deutschland auch – rückläufig. Mussten in den ersten drei Quartalen 2005 noch 5.275 Firmen ihren wirtschaftlichen Bankrott den Gerichten melden, sind es in diesem Jahr nur noch 5.045, was einem Rückgang von 4,4 Prozentpunkten entspricht. Die Insolvenzen von

Privatpersonen hingegen steigen an, und zwar um 17,9 Prozent von ehemals 4.770 auf 5.623 Betroffene.

Aktuell verfügen 31,8 Prozent (Vorjahr: 27,1 Prozent) der Unternehmen in Österreich über eine solide Eigenkapitalbasis von mehr als 30 Prozent im Verhältnis zur Bilanzsumme. Völlig unterkapitalisiert (weniger als 10 Prozent Eigenkapital) zeigen sich nur noch 29,0 Prozent der Betriebe – im letzten Jahr waren es noch 2,2 Prozentpunkte mehr.

Creditreform wollte wissen, was geschehen muss, um die Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Unternehmen nachhaltig zu steigern. Die eindeutige Antwort von 81,7 Prozent der Befragten lautete: Senkung der Lohnnebenkosten. Auf Platz zwei steht die Verbesserung der steuerlichen Förderung der Eigenkapitalbildung mit 67,0 Prozent, gefolgt von der Wiedereinführung der Investitionsbegünstigungen mit 59,8 Prozent.

■ 7 Basis der Untersuchung

7.1 Begriffsbestimmung

Unter kleinen und mittelständischen Betrieben sind Unternehmen in einer Größenklasse mit bis zu 500 Beschäftigten zu verstehen. Dabei liegen die durchschnittlichen Mitarbeiterzahlen im industriellen Bereich höher als bei Dienstleistern und Handel. Entscheidend für die Definition eines Betriebes als mittelständig ist jedoch die Identität von Geschäftsführer und Inhaber.

7.2 Untersuchungsbreite

Im Sinne der vorgenannten Begriffsbestimmung wurden 1.706 Unternehmen in Österreichs Mittelstand befragt. Der Rücklauf der Fragebögen endete am 20. Oktober 2006. Die weiteren Strukturmerkmale der befragten Betriebe ergeben sich aus den folgenden Aufschlüsselungen.

Tab. 15: Anzahl der befragten Unternehmen

■	Verarbeitendes Gewerbe	640
	Bau	308
	Handel	402
	Dienstleistungen	356
	Gesamt	1.706

Folgende Branchen haben sich an der Umfrage beteiligt:

Verarbeitendes Gewerbe

- Chemische Industrie (einschl. Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung)
- Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden; Feinkeramik und Glasgewerbe
- Eisen- und NE-Metallerzeugung, Gießerei und Stahlverformung sowie Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau
- Elektrotechn., Feinmech./Optik, Herstell. von EBM-Waren, Musikinstr., Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren
- Holz-, Papier- und Druckgewerbe
- Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe
- Nahrungs- und Genussmittelgewerbe

Baugewerbe

- Bauhauptgewerbe
- Ausbau- und Bauhilfsgewerbe

Großhandel

- Investitionsgüter
- Konsumgüter

Einzelhandel

- Gebrauchsgüter
- Verbrauchsgüter

Dienstleistungen

- Spedition, Lagerei
- Gebäudereinigung
- Abfall- und Abwasserbeseitigung
- Technische Beratung und Planung
- Datenverarbeitung
- Beherbergungsgewerbe
- Gaststättengewerbe
- sonstige Unternehmen und freie Berufe

7.3 Struktur der Unternehmen nach Rechtsform

Die 1.706 befragten Unternehmen in Österreich bevorzugen folgende Rechtsformen:

Tab. 16: Rechtsformen der befragten Unternehmen

■	Einzelkaufmann	6,9
	OEG	0,0
	OHG	0,0
	KEG	0,6
	KG	2,7
	GmbH & Co. KG	15,1
	GmbH	71,2
	AG	2,2
	Sonstige	1,4

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

7.4 Sitz des Unternehmens

Tab. 17: Sitz des Unternehmens

■	Wien	24,7
	Niederösterreich	19,1
	Burgenland	4,0
	Oberösterreich	13,7
	Steiermark	14,2
	Kärnten	5,2
	Salzburg	6,9
	Tirol	8,7
	Vorarlberg	3,5

Angaben in % der Befragten

7.5 Betriebsgrößenordnung

Tab. 18: Anzahl der Beschäftigten

■	bis 5	0,9
	6 – 10	6,7
	11 – 20	27,5
	21 – 50	36,0
	51 – 100	14,1
	101 – 200	10,7
	201 – 500	3,1

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Durchgeführt von:

Creditreform Wirtschaftsauskunftei
Kubicki KG
Muthgasse 36-40 / Bauteil 4
A – 1190 Wien

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschafts- und Konjunkturforschung
Leitung: Michael Bretz, Telefon: (02131) 109-171
Redaktion: Annemarie Sahm, Telefon: (02131)109-229
Hellersbergstr. 12, D - 41460 Neuss

Alle Rechte vorbehalten

© 2006, Verband der Vereine Creditreform e.V.,
Hellersbergstr. 12, 41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e. V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzausgaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Wien, 14. November 2006